

Gewaltprävention durch Sport im Fluchtkontext

Sport für Entwicklung in Kenia

Die Herausforderung

Noch immer müssen Millionen Menschen aufgrund von Krieg, Verfolgung und Klimakatastrophen ihre Heimat verlassen. Kenia hat rund 500.000 Flüchtlinge aus Nachbarländern aufgenommen. Im Flüchtlingscamp Kakuma treffen Menschen mit den unterschiedlichsten ethnischen, sozialen und kulturellen Hintergründen aufeinander. Das Zusammenleben der Flüchtlinge führt nicht selten zu Konflikten untereinander, aber auch mit der kenianischen Bevölkerung. Die Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung der jungen Menschen im Flüchtlingscamp sind begrenzt. So gibt es für die rund 73.000 Jugendlichen im Flüchtlingscamp Kakuma lediglich 20 Grundschulen. Ähnlich knapp sind Bildungsangebote in der angrenzenden Stadt und dem Verwaltungsunterbezirk Turkana West. Hier setzt „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA) an und schafft unterstützende non-formale Bildungsangebote sowie Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Unser Ansatz

Sport wurde international von der UN „als Mittel zur Förderung der Bildung, der Gesundheit, der Entwicklung des Friedens“ anerkannt. Auch die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nutzt „Sport für Entwicklung“. Denn durch Sport leben Kinder und Jugendliche nicht nur gesünder. Sie lernen auch Verantwortung zu übernehmen, sich fair zu verhalten und Konflikte friedlich zu lösen. Das sind Schlüsselqualifikationen, die ihnen später zum Beispiel den Einstieg in die Berufswelt erleichtern. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bildet hierfür Trainer/innen aus. Diese sind

Projektname	Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiete in Afrika	Mehrländer-Vorhaben in Kenia, Äthiopien, Mosambik, Namibia und Togo sowie einzelne Maßnahmen mit geringerem Umfang in weiteren afrikanischen Ländern
Projektgebiete in Kenia	Kakuma/Turkana West, Nairobi, Alego, Marsabit, Kitale, Kilifi
Partner	streetfootballworld gGmbH, Trans-Nzoia Youth Sports Association (TYSA), Moving the Goalposts (MTG), Horn of Africa Development Initiative (HODI), Auma Obama Foundation – Sauti Kuu, Don Bosco Mondo e.V., Kenianischer Fußballverband (FKF), Lotus Kenya Action for Development Organisation (LOKADO), Seeds of Peace Africa (SOPA)
Laufzeit	2014 bis 2018

Vorbilder, Vertrauenspersonen und vermitteln den Kindern und Jugendlichen ein stärkeres Selbstwertgefühl und helfen ihnen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Als Teil des Trainings sprechen sie Gesundheitsthemen wie HIV-Prävention oder Alkoholmissbrauch an. Sport bewegt also nicht nur, er bildet auch.

Zusammen mit lokalen und internationalen Partnern aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nachhaltige Sportangebote, die auch zur Stärkung der Zivilgesellschaft oder Demokratieförderung beitragen. So setzt Sport als innovatives Instrument Impulse für Veränderungen und nachhaltige Entwicklung – sowohl für jedes einzelne Kind, als auch für eine ganze Gesellschaft.



Sport schafft
Gemeinsamkeit:
Jugendliche aus ver-
schiedenen Kulturen
lernen im Flüchtlings-
lager, wie sie am
besten mit Konflikten
umgehen – auf und
neben dem Platz.



*Sport braucht Vorbilder:
Ausgebildete Trainerinnen und
Trainer führen an Schulen und in
ihren Sportvereinen regelmäßig
Aktivitäten zu „Sport für Entwick-
lung“ durch.*

Das Vorhaben

Mit der Beauftragung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begann das Vorhaben S4DA 2014 damit, Sport als ein Mittel zur Erreichung von Entwicklungszielen in ausgewählten afrikanischen Ländern zu etablieren. S4DA leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der 2014 von Bundesminister Dr. Gerd Müller ins Leben gerufenen Initiative „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“.

In Kenia liegt der Fokus des Vorhabens auf der Förderung von grundlegenden Fähigkeiten zur Prävention von Gewalt durch Sport. Dieser Ansatz wird in Kakuma/Turkana West sowohl in Bezug auf Flüchtlinge und die aufnehmende Bevölkerung, als auch zur Stärkung von Nichtregierungsorganisationen (NROs) in ganz Kenia umgesetzt. Sportpädagogische Angebote ermöglichen Partizipation und schaffen ein Zusammengehörigkeitsgefühl über ethnische und soziale Grenzen hinweg. Mit Partnerorganisationen werden Konzepte zur Vermittlung von Gewaltprävention durch Sport entwickelt und in regelmäßige Trainingsangebote integriert. So wird „Sport für Entwicklung“ fester Bestandteil im Alltag der Jugendlichen. Parallel dazu werden vorhandene Sportplätze rehabilitiert und andere neu gebaut und so Zugang zu Sportangeboten geschaffen. Ausgewählte Schulen erhalten, je nach Bedarf und den Grundsätzen des konfliktensiblen Vorgehens entsprechend, Training-Sets (unter anderem mit Bällen, Hütchen und Leibchen). In Turkana West arbeitet S4DA eng mit dem Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit „Unterstützung für Flüchtlinge, insbesondere Rückkehrwillige, und aufnehmende Gemeinden in Kenia“ (SIF) zusammen. Mit kontextspezifischer Expertise und der Koordination mit dem Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen gewährleistet SIF die konfliktensible Umsetzung der Maßnahmen. Darüber hinaus führen beide Vorhaben gemeinsam Aktivitäten mit Jugendlichen

durch, bei denen der „Sport für Entwicklung“-Ansatz mit weiteren Trainingsformaten verknüpft wird.

Bisherige Erfolge

In Zusammenarbeit mit den Partnern konnten bislang unter anderem folgende Erfolge erzielt werden:

- Es wurden Methoden zur Gewaltprävention über den Fußball entwickelt und in einem umfassenden methodischen Handbuch zur Trainerausbildung sowie einem kleinen Taschenbuch als Hilfestellung für Trainer/innen auf dem Sportplatz festgehalten.
- Auf Grundlage der entwickelten Methoden wurden mehr als 57 Trainer/innen, darunter 40% Frauen, fortgebildet. Weitere 38 Trainer/innen wurden zu „Sport für Entwicklung“-Ausbildern fortgebildet, die ihr Wissen an andere Lehrer/innen und Trainer/innen weitergeben.
- Die gemeinsamen Sportaktivitäten schaffen Raum für die Begegnung von Ortsansässigen und Flüchtlingen. In den Schulferien 2016 nahmen 162 einheimische und geflüchtete Kinder und Jugendliche an einwöchigen Sportcamps zu Gewaltprävention teil, die von geschulten Trainer/innen durchgeführt wurden. Die Teilnehmer/innen lernten sich auf Augenhöhe zu begegnen und stärkten damit auch ihre Fähigkeiten zur Kooperation und zum gewaltfreien Miteinander.
- Bisher wurden an verschiedenen Standorten in Kenia zwei Sportplätze neu gebaut und ein weiterer rehabilitiert. Von diesen profitieren insgesamt rund 9.000 Kinder und Jugendliche.
- In Kooperation mit dem kenianischen Fußballverband (FKF) wurde der „Sport für Entwicklung“-Ansatz in die landesweit durchgeführten Trainerlehrgänge integriert.
- Das Vorhaben berät und unterstützt verschiedene Schulen und NROs bei der Beschaffung und dem sinnvollen Einsatz von Training-Sets (unter anderem mit Bällen, Hütchen und Leibchen) für Fußball, Volleyball und Basketball.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn, Deutschland
Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“
Dag-Hammarskjöld-Weg 1
65760 Eschborn
www.giz.de/Sport-for-Development-in-Africa

Kontakt Hannes Bickel
Hannes.Bickel@giz.de

Redaktion Kathrin Schmid

Gestaltung EYES-OPEN

Stand Mai 2017

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 228 99 535 - 0
F +49 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 30 18 535 - 0
F +49 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de